

# JANÁČEK GERSHWIN SIBELIUS

**Fr 30. Jan 2026**

**Sa 31. Jan 2026**

**So 01. Feb 2026**

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Hélène Grimaud** Klavier

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

**Fr 30. Jan 2026 19.30 Uhr**

**Sa 31. Jan 2026 18.30 Uhr**

**So 01. Feb 2026 17.00 Uhr**

Grosse Tonhalle

Probe-Abo / Abo SA / Abo SO

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Hélène Grimaud** Klavier

**Kurzeinführung** mit Franziska Gallusser

Fr 30. Jan 2026 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Sa 31. Jan 2026 – 18.00 Uhr – Konzertfoyer

**Programm-Tipp**

**Mi 24. / Do 25. Jun 2026**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Thomas Adès** Leitung

**Kirill Gerstein** Klavier

**Jean Sibelius**

Sinfonie Nr. 3 C-Dur op. 52

**Thomas Adès**

Klavierkonzert

**Maurice Ravel**

Klavierkonzert D-Dur

«für die linke Hand»

**Thomas Adès**

«Aquifer» für Orchester

Unterstützt von **Merbag**



Stadt Zürich  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

**MERBAG**



Private  
Banking

# PROGRAMM

**Leoš Janáček** 1854–1928

Suite aus der Oper «Das schlaue Fuchselein»

ca. 16'

**George Gershwin** 1898–1937

Concerto in F

I. Allegro

II. Adagio – Andante con moto

III. Allegro agitato

ca. 35'

Pause

**Jean Sibelius** 1865–1957

Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

I. Tempo molto moderato

II. Andante mosso, quasi allegretto

III. Allegro molto

ca. 35'

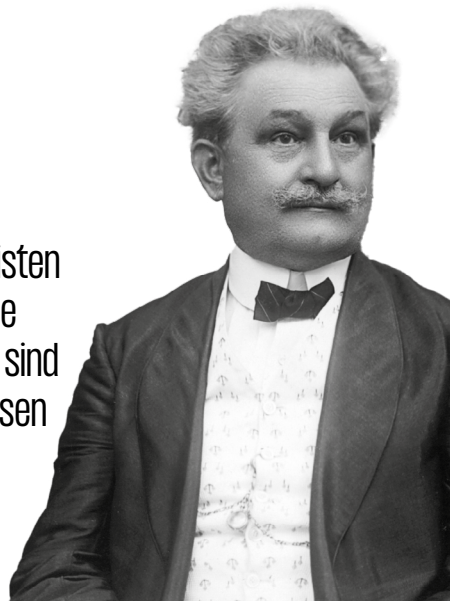
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

# VON DER FABEL ZUR MUSIK

## Janáčeks Suite aus der Oper

### «Das schlaue Füchselein»

Von der Haushälterin entdeckt, vom Komponisten in Musik gesetzt: Janáčeks Oper «Das schlaue Füchselein» und die daraus entstandene Suite sind im Kreislauf des Lebens und in den Erzählweisen der Menschheitsgeschichte verankert.



#### Besetzung

4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo),  
3 Oboen (3. auch Englischhorn),  
2 Klarinetten, Bassklarinette,  
2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner  
3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,  
Pauken, Schlagzeug, Harfe, Celesta,  
Carillon, Streicher

#### Entstehung

1937 Suite eingerichtet von Václav  
Talich; 1965 revidiert von Václav  
Smetáček

#### Uraufführung

21. Mai 1937 in Prag mit der  
Tschechischen Philharmonie unter  
der Leitung von Václav Talich

#### Tonhalle-Orchester Zürich

Bisher einzige dokumentierte  
Aufführung am 29. Juni 1982 unter  
Horst Stein

Ob in der Schriftstellerei, Malerei oder Musik – das Verarbeiten gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Geschichten hat über die Jahrhunderte, wenn nicht gar Jahrtausende, viele Formen erlebt. Über die Zeit bewährt hat sich etwa die Fabel. In dieser Art der Analogie agieren Tiere wie Menschen, manchmal sogar zusammen mit ihnen. Die Erzählungen wurden immer wieder bildlich dargestellt und erreichten schlussendlich die Musik. Zu den berühmtesten Werken gehören etwa Camille Saint-Saëns' «Karneval der Tiere» oder Sergej Prokofjews «Peter und der Wolf», aber auch Leoš Janáčeks «Das schlaue Füchselein». Während Saint-Saëns und Prokofjew die Handlungen zu ihren Werken selbst erfanden, kam Janáčeks Anstoss zu seiner Oper von aussen. In der ersten Hälfte des Jahrs 1920 druckte die Brünnener Tageszeitung eine Abfolge von Zeichnungen von Stanislav Lolek ab, zu denen Rudolf Těsnohlídek eine Geschichte geschrieben hatte. Darin wurden anhand von Worten und Bildern die Erlebnisse der Fuchsdame Bystrouška erzählt, über die sich Janáčeks Haushälterin am Küchentisch so köstlich amüsierte, dass er seine Aufmerksamkeit darauf richtete.

«Janáček nutzte die Gesellschaft von Tieren, mit welchen er sich lange und zärtlich zu unterhalten verstand, auch zu musikalischen Studien. Gespannt lauschte er dem Gesang seines Stieglitzes, beobachtete und notierte sich, wie sich die Stimme seiner heranwachsenden Hündin Čipera veränderte, ging mit ihr im Garten spazieren und zeichnete ihr Gebrumme auf, wenn sie auf dem Weg einer schwarzen Raupe begegnete und sie überrascht ankurrte.»

**Der Autor Robert Smetana in seinen «Geschichten über Janáček»**

Als junges Fuchselein wird die Fuchsdame von einem Förster, der im Wald gerade von einem Frosch aus dem Schlaf gerissen worden ist, gefangen und als Haustier gehalten. Doch sie schafft es, zu fliehen, übernimmt den Bau eines Daches und heiratet einen Fuchs, mit dem sie eine Familie gründet. Auf dieser Grundlage erarbeitete Janáček seine Oper und baute die Erzählung weiter aus. In seiner Version werden anhand verschiedener Handlungsstränge in der Welt der Menschen die Unterschiede zwischen Natur und Zivilisation sowie der Kreislauf des Lebens dargestellt, bis hin zum Ende der Geschichte, als im Wald wieder ein Frosch in der Hand des schlafenden Försters landet: Er ist der Enkel des ersten Froschs.

Anders als in den meisten Fabeln bilden die Tiere hier den ernstzunehmenden Kern und nicht das Instrument zur kritischen Betrachtung des Menschen – dazu dient der Mensch in dieser Geschichte selbst. Für diesen eigenwilligen Erzählstrang schuf Janáček von 1921 bis 1924 eine Partitur, in der er die Handlung in eine poetische Tonsprache, feingliedrige Rhythmik und ausgeklügelte Instrumentation einbettete. Daraus stellte der Dirigent Václav Talich 1937 – dreizehn Jahre nach der Uraufführung und neun Jahre nach Janáčeks Tod – eine Suite zusammen, die von den Erlebnissen des Fuchseleins bis zu seiner gelungenen Flucht erzählt: Anhand eines wiederkehrenden, punktierten und in hoher Tonlage gespielten Motivs scheint das Fuchselein durch die ganze Suite zu streifen. In der ersten Hälfte wird der Zauber der Natur und des Walds musikalisch heraufbeschworen. Wogende Streicher, die teilweise in einen tänzerischen Volkston gelangen, singende Flöten und zauberhafte Passagen des Englischhorns schildern eine scheinbar von Menschen unberührte Naturszene, die allerdings bald vom Förster gestört wird: Bedrohliche und laute Akkorde in den Blechbläsern machen sich zum Ende des ersten Teils breit. Zwar ist zu Beginn des direkt anschliessenden zweiten Abschnitts diese liebliche Stimmung immer noch präsent, doch wird sie vermehrt von düsteren, fast schon schaurigen Passagen überschattet. Die nun erklingende Musik verdeutlicht den starken Kontrast zwischen der freien Natur des ersten Teils und dem Hof des Försters im zweiten, in dessen Welt sich die Fuchsin nicht eingliedern möchte und stattdessen zum Ende der Suite die Flucht wagt. Sie kehrt wieder zurück in den Wald, wo sie als Heldin der Geschichte in Empfang genommen wird.

Text: Viviane Nora Brodmann

# «RHYTHM» — «MELODY» — «MORE RHYTHM»

## Gershwins Concerto in F

Mit seinem Klavierkonzert gelang es Gershwin, ein Stück «ernste» Musik zu schreiben, das verspielt die strenge Form der Tradition in sich aufnimmt.

### Besetzung

Klavier solo; Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

1924/25

### Uraufführung

03. Dezember 1925 in New York (Carnegie Hall) mit dem Komponisten als Solist und dem New York Symphony Orchestra unter Walter Damrosch

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 16. November 1956 mit Boris Mersson unter Fred Widmer; letztmals gespielt am 15. Dezember 2023 mit Wayne Marshall unter Paavo Järvi

Es lag auf der Hand, dass George Gershwin nach dem immensen Erfolg der «Rhapsody in Blue» im Frühjahr 1924 Kurs auf ein noch ambitionierteres Werk nehmen würde. Und wohl ebenso, dass er als begnadeter Pianist dabei erneut das Klavier ins Zentrum rücken würde. Bereits die ersten Gedanken über ein anschliessendes Stück weisen darauf hin, dass Gershwin sich mit seiner neuen Komposition eine etwas ernstere Gattung vornehmen sollte. Diese Forderung kam nicht zuletzt vom Auftraggeber, Walter Damrosch, selbst. Das eher konservative Konzertpublikum der 1920er-Jahre orientierte sich noch immer stark an der Kunstmusik des späten 19. Jahrhunderts: Amerikanische Komponisten hatten sich kaum etablieren können; der aufkommende Jazz wurde meist ignoriert. Er galt als negroid und vulgär – nicht so für Gershwin! Für ihn lag gerade im Jazz ein Kern der amerikanischen Kultur.

So kam es, dass Gershwin den Auftrag erhielt, für das New York Symphony Orchestra ein «New York Concerto» in drei Sätzen zu schreiben. Sein «Concerto in F» reibt sich auf interessante Weise mit der Gattung des Klavierkonzerts. Als Vorbereitung unterzog er einige Konzerte einer Analyse, liess sich dann aber lieber vom eigenen Klavierspiel leiten.

Der Grundcharakter eines Virtuosenkonzerts gab Gershwin die Richtung vor: Schnell – langsam – schnell als Abfolge der Sätze wandelte er in «Rhythm» – «Melody» – «More Rhythm» um. Auch die Idee, das Stück mit einer Sonatenform zu eröffnen, behielt er bei, wobei sich seine Kompositionstechnik mit jener der tradierten Form nicht gänzlich deckte. Er war ein brillanter Improvisator und daher zeichnet sich der Kopfsatz durch eine Fülle von musikalischen Gedanken aus. Dennoch lässt sich die Grundstruktur zweier Themenfelder beobachten. Gerade das erste Thema wird für das ganze Werk bedeutend: Es wird vom Klavier mit seinem Eintritt präsentiert und rundet letztlich das ganze Konzert ab, wenn es im Finalsatz erneut auftritt. Die Idee eines freieren Motivfeldes, in der Sonatentheorie die Durchführung, kostet Gershwin genüsslich aus. Hier legt das Solo-Klavier einen leichten Charleston auf das Parkett. Ausserdem blitzt der Jazz immer wieder auf – in den Harmonien, den tänzerischen Themen wie auch im improvisierten Gestus. Besonders der langsame mittlere Satz ist sein Kondensat. Er zeigt sich als grosser kantabler Blues, bevor das Finale die rhythmischen Elemente nochmals steigert.

Text: Fabian Tinner

«Wenn diese Zeit kommt – und vielleicht ist sie gar nicht so fern –, wird der Jazz nur ein Element innerhalb eines grossen Ganzen sein, das letztendlich einem Geist Ausdruck verleiht, der Amerika heisst. Das Beste, was wir bis dahin tun können, ist, das zu schreiben, was wir fühlen und nicht, was wir glauben, fühlen zu müssen. Und niemand, der Amerika kennt, kann daran zweifeln, dass der Jazz seinen bedeutenden Platz im nationalen Bewusstsein hat.»

**George Gershwin,  
«Our New National Anthem»,  
August 1925**



# «VÖLLIGE SACKGASSE»?

## Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten,  
3 Posaunen, Pauken, Streicher

## Entstehung

1912–1915, Revisionen 1916 und 1919

## Uraufführung

### 1. Fassung:

08. Dezember 1915 in Helsinki im Festsaal der Universität anlässlich eines Festkonzertes zum 50. Geburtstag von Sibelius mit dem Städtischen Orchester Helsinki unter der Leitung des Komponisten

### 2. Fassung:

08. Dezember 1916 in Turku im Saal der freiwilligen Feuerwehr anlässlich eines Porträt-Konzertes zum 51. Geburtstag von Sibelius mit dem Orchester der Musikalischen Gesellschaft unter der Leitung des Komponisten

### 3. Fassung:

24. November 1919 in Helsinki im Festsaal der Universität anlässlich eines Porträt-Konzertes mit dem Städtischen Orchester Helsinki unter der Leitung des Komponisten

## Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am  
06. Februar 1951 unter der Leitung  
von Hans Rosbaud, letztmals am  
21. Februar 2025 unter der Leitung  
von Sir John Eliot Gardiner

## Sibelius' Sinfonie Nr. 5 Es–Dur op. 82

Jean Sibelius galt schon zu seinen Lebzeiten als der finnische Nationalkomponist schlechthin. Dass es selbst jemandem mit einem solchen Ruf manchmal schwerfallen kann, ein Werk zu schreiben, zeigt die Entstehungsgeschichte seiner Fünften.

Am 08. Dezember 1915 – und damit an seinem 50. Geburtstag – leitete Jean Sibelius die Uraufführung seiner 5. Sinfonie. Zwei Monate davor hatte er ekstatisch festgehalten: «Dass ich, ein armer Kerl, so reiche Momente erleben darf! Die Herbstsonne scheint. Die Natur leuchtet in Abschiedsfarben. Mein Herz singt wehmütig und die Schatten werden länger.» Und kurz darauf verstärkte sich die Stimmung: «Mir ist ein wunderbares Thema eingefallen. Adagio für meine Sinfonie – Erde, Würmer und Elend, fortissimo und Sordinen, viele Sordinen. Und die Melodien göttlich!!» Nach der Premiere der Komposition sollte sich seine Einstellung jedoch ändern. Obwohl das Werk mit tosendem Beifall aufgenommen wurde, hatte Sibelius Bedenken.

Er war stets sehr selbstkritisch, weshalb er die Sinfonie – wie viele seiner anderen Stücke – nochmals überarbeitete. Dabei veränderte er die Gesamtstruktur der Komposition. Er verschmolz die ersten beiden Sätze der ursprünglich viersätzigen Sinfonie zu einem Doppelsatz – eine Form, die viele Musikwissenschaftler\*innen immer wieder zu Analysen reizt. Aber auch mit der zweiten Version war er nicht zufrieden, wie



ein Tagebucheintrag vom 12. Januar 1917 verdeutlicht. Darin heisst es: «Ich muss die Fünfte vergessen und weiterarbeiten. Vielleicht wird die Sonne wieder einmal scheinen [...], meine Seele ist krank. Und es sieht so aus, als würde dies eine lange Zeit anhalten. Wie konnte ich so weit kommen? Das hat viele Gründe. Die Richtung meines Komponierens hat mich in eine völlige Sackgasse geführt.»

Am Ende konnte Sibelius diese Zweifel überwinden. Die dritte Fassung der Sinfonie – und damit das Ergebnis eines siebenjährigen Schaffensprozesses – wurde zur finalen Version, die heute auch meistens im Konzertsaal erklingt. Kurz dachte er daran, den ersten Satz als eigenständiges Werk namens «Sinfonische Fantasie Nr. 1» herauszubringen, doch bald besann er sich: «Unsinn [...], die Sinfonie wird in ihrer originalen dreisätzigen Form bestehen bleiben. Alle Sätze sind nun beim Kopisten. [...] ich habe das ganze Finale noch einmal überarbeitet. Jetzt ist es gut. Aber dieses Ringen mit Gott.» Die letzte Aussage ist wohl vor allem vor dem Hintergrund zu lesen, dass der Sibelius-Freund und -Gönner Baron Axel Carpelan kurz zuvor verstorben war. In einem früheren Tagebucheintrag vom 22. April 1919 hatte Sibelius nämlich festgehalten: «Die Fünfte Sinfonie ist »mirabile«, oder besser gesagt: »horribile dictu« in dieser endgültigen Gestalt fertig. Ich habe mit Gott gekämpft. Meine Hände zittern, so dass ich kaum schreiben kann. [...] Oh, Axel lebt nicht mehr. Er war in Gedanken bei mir bis zu seinem Ende.»

Die ungewöhnliche Form der Sinfonie führte dazu, dass hinter der Musik immer wieder ein geheimes Programm vermutet wurde. Umso mehr, da Sibelius für den dritten Satz, das Allegro molto, tatsächlich durch ein aussermusikalisches Erlebnis am 21. April 1915 inspiriert wurde: Den Anblick und den Ruf von 16 Singschwänen (Finnlands Wappentiere), die aus ihren europäischen Winterquartieren nach Norden zurückkehrten. Das zu Beginn von den Hörnern vorgetragene Motiv wird daher auch «Schwanenthema» genannt. In dem Moment, als es Sibelius einfiel, hatte er sicher nicht damit gerechnet, dass ihm noch mehrere Jahre bevorstanden, in denen er sich – aufgehalten von als kreativen «Sackgassen» empfundenen Schreibblockaden – damit beschäftigen sollte.

«Heute um zehn vor elf habe ich sechzehn Schwäne gesehen. Eines der grossen Erlebnisse in meinem Leben! Herrgott, wie schön! Sie kreisten lange über mir. Verschwanden im Sonnendunst wie ein glitzerndes Sonnenband. Ihr Ruf gehört dem gleichen Holzbläser typ wie der von Kranichen. Der Schwanengesang ist der Trompete ähnlicher... Ein leiser Refrain, der an das Weinen eines kleinen Kindes erinnert. Naturmystik und Lebensangst! Das Thema des Finales der Fünften Sinfonie: Legato in den Trompeten!!»

**Jean Sibelius 1915  
in seinem Tagebuch**



Text: Franziska Gallusser

Zeitschnitt

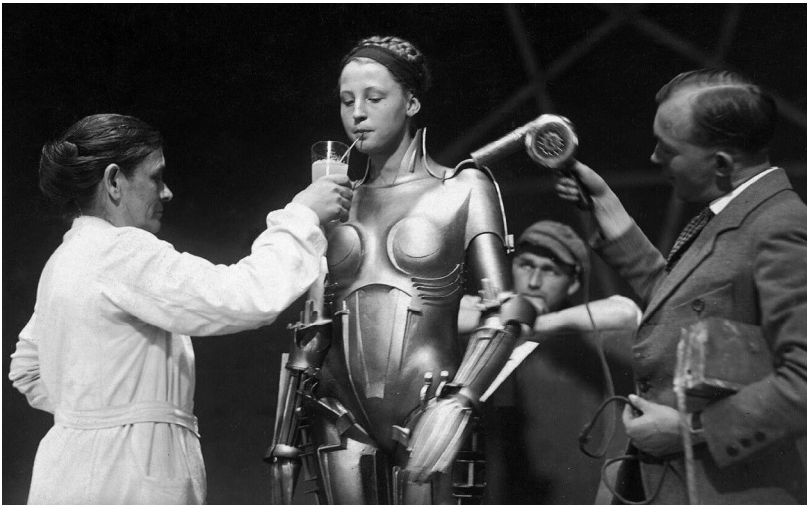
# 1925

kam George Gershwins Concerto in F zur Uraufführung. Was geschah noch in diesem Jahr?



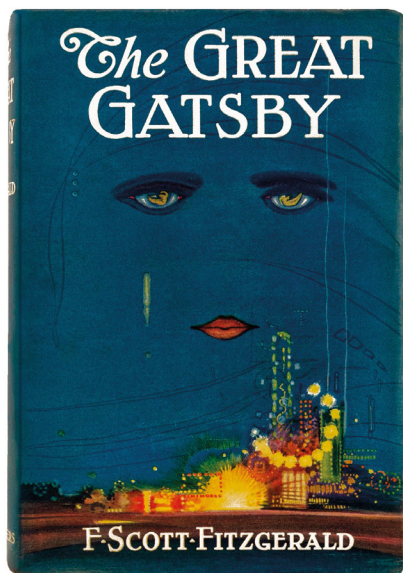
## Film

Die Dreharbeiten zum monumentalen deutschen Film «Metropolis» von Fritz Lang beginnen, nachdem das gleichnamige Buch von Thea von Harbou im selben Jahr publiziert wurde.



## Literatur

Der US-amerikanische Autor F. Scott Fitzgerald veröffentlicht seinen Roman «The Great Gatsby». Das Buch, das ein treffendes Porträt der sogenannten «Goldenen Zwanziger» vermittelt, gilt heute als Meisterwerk.



## Unternehmen

Die erste Ausgabe des Magazins «The New Yorker» erscheint am 21. Februar. Heute zählt es zu den weltweit renommiertesten Nachrichten-, Kultur- und Literaturzeitschriften.

## Musik

Die Jazz-Legende Louis Armstrong spielt mit seiner neu gegründeten Studio-Formation Louis Armstrong and His Hot Five (häufig auch kurz Hot Five) die ersten von insgesamt 65 Aufnahmen ein.





Foto: Alberto Venzago

# PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra.

In der Saison 2025/26 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde. Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.





Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

[paavojarvi.com](http://paavojarvi.com)

#### **Paavo Järvi mit dem**

#### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals stand er am 24. Januar 2026 bei der tonhalleNIGHT vor dem Orchester, wobei Filmmusik-Kompositionen zur Aufführung kamen.

# HÉLÈNE GRIMAUD



Ein wahres Multitalent unserer Zeit: H       Grimaud ist nicht nur eine hingebungsvolle Musikerin. Sie ist eine Frau mit vielen Begabungen, die weit über das Instrument hinausgehen. Die französische Pianistin zeichnet sich auch als engagierte Natursch  tzerin, als mitfühlende Menschenrechtlerin und als Buchautorin aus.

In Aix-en-Provence geboren, studierte sie in ihrer Heimatstadt bei Jacqueline Courtin und bei Pierre Barbizet in Marseille. Im Alter von nur 13 Jahren wurde sie am Pariser Conservatoire aufgenommen, wo sie schon drei Jahre später den ersten Preis im Fach Klavier erhielt. Weiteren Unterricht nahm sie bei György S  ndor und Leon Fleisher. 1987 gab sie ihr erfolgreiches erstes Rezital in Tokio und erhielt im selben Jahr von Daniel Barenboim die Einladung, mit dem Orchestre de Paris aufzutreten. Dies war der Beginn ihrer glanzvollen Karriere, gekennzeichnet durch Konzerte mit vielen internationalen Spitzenorchestern und berühmten Dirigent\*innen.

Zwischen ihrem Debüt mit den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado im Jahr 1995 und ihrem ersten Auftritt mit den New Yorker Philharmonikern unter Kurt Masur 1999 – zwei der vielen gefeierten Meilensteine ihrer Karriere – debütierte sie noch in einem völlig anderen Bereich: Sie gründete das Wolf Conservation Center in Upstate New York. Ihr Engagement umfasst jedoch weitaus mehr: Sie ist auch Mitglied der Organisation «Musicians for Human Rights».

In der Saison 2025/26 widmet sich H       Grimaud dem Komponisten George Gershwin und dessen Concerto in F. Sie interpretiert dieses ikonische Werk gemeinsam mit renommierten Orchestern. Darüber hinaus geht sie mit dem Dallas Symphony Orchestra auf eine US-Tournee, bei der Robert Schumanns Klavierkonzert auf dem Programm steht. Weitere Orchesterprojekte belegen die grosse Vielfalt ihres Repertoires. Im Verlauf der gesamten Saison verzaubert sie zudem mit weltweiten Solorezitalen und Kammermusikauff  hrungen ihr Publikum.

H       Grimauds ausserordentlicher Beitrag zur Welt der klassischen Musik wurde von der französischen Regierung gewürdigt, als sie in den Rang eines Ritters der Ehrenlegion erhoben wurde, dem höchsten Verdienstorden Frankreichs.

[helenegrimaud.com](http://helenegrimaud.com)

#### **H       Grimaud mit dem Tonhalle-Orchester Zürich**

H       Grimaud gab ihr Debüt im März 1993 mit Schumanns Klavierkonzert a-Moll op. 54. Seither war sie regelmässig zu Gast, zuletzt im Mai 2024. Dabei spielte sie Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 unter der Leitung von Paavo Järvi. In der Saison 2021/22 war sie Fokus-Künstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

**General Management:**  
CCM Classic Concerts  
Management GmbH







# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen und von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](https://tonhalle-orchester.ch)



# Musiker\*innen

° Solo  
 °° stv. Solo  
 \* ad interim  
 \*\* Praktikum

**Schlagzeug**  
 Andreas Berger °  
 Klaus Schwärzler °  
 Benjamin Forster  
 Christian Hartmann

**Pauke**  
 Benjamin Forster °  
 Christian Hartmann °

**Harfe**  
 Sarah Verrue °

**Horn**  
 Ivo Gass °  
 Pascal Deuber °  
 Tobias Huber  
 Paulo Muñoz-Toledo  
 Robert Teutsch

**Trompete**  
 Philippe Litzler °  
 Heinz Saurer °  
 Joaquin Eustachio  
 Romano  
 Herbert Kistler

**Posaune**  
 David Bruchez-Lalli °  
 Seth Quistad °  
 Marco Rodrigues

**Tasteninstrumente**  
 Hendrik Heilmann °

**Bassposaune**  
 Bill Thomas  
 Marco Rodrigues

**Tuba**  
 Christian Sauerlacher °

**Kontrabass**  
 Wies de Boevé °  
 Frank Sanderell °  
 Peter Kosak °°  
 Samuel Alcántara  
 Gallus Burkard  
 Oliver Corchia  
 Ute Grewel  
 Kamil Łosiewicz  
 Jimena Rodrigues  
 San Miguel \*\*

**Flöte**  
 Sabine Poyé Morel °  
 Haika Lübcke  
 Alexandra Gouveia  
  
**Piccolo**  
 Haika Lübcke °  
 Alexandra Gouveia

**Oboe**  
 Simon Fuchs °  
 Isaac Duarte °°  
 Martin Frutiger  
 Kaspar Zimmermann  
  
**Englischhorn**  
 Martin Frutiger °  
 Isaac Duarte

**Klarinette**  
 Calogero Palermo °  
 Diego Baroni  
 Florian Walser  
  
**Es-Klarinette**  
 Florian Walser  
  
**Bassklarinette**  
 Diego Baroni

**Fagott**  
 Matthias Rác °  
 Michael von  
 Schönemark °  
 Hans Agreda  
 Geng Liang  
  
**Kontrafagott**  
 Hans Agreda  
 Geng Liang

**1. Violine**  
 Elisabeth Bundies  
 Thomas García  
 Elisabeth Harringer-  
 Pignat  
 Filipe Johnson  
 Marc Luisoni  
 Elizaveta Shnyder  
 Taub  
 Alican Süner  
 Sayaka Takeuchi  
 Syuzanna Vardanyan  
 Isabelle Weilbach-  
 Lambelet  
 Christopher Whiting  
 Philipp Wollheim  
 Yukiko Ishibashi  
 Irina Pak  
 Anastasiia  
 Dziadevych \*\*  
 Laura Ochmann \*\*

**Violoncello**  
 Paul Handschke °  
 Anita Leuzinger °  
 Rafael Rosenfeld °  
 Alexander Neustroev °°  
 Benjamin Nyffenegger °°  
 Christian Proske °°  
 Gabriele Ardizzone  
 Ioana Geangalau-Donoukaras  
 Andreas Sami  
 Mattia Zappa  
 Sandro Meszaros  
 Anita Federli-Rutz  
 Isaura Guri Cabero \*\*

**Viola**  
 Gilad Karni °  
 Katja Fuchs °°  
 Sarina Zickgraf °°  
 Ewa Grzywna-Groblewska  
 Johannes Gürth  
 Richard Kessler  
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
 Antonia Siegers-Reid  
 Michel Willi  
 Andrea Wennberg  
 Ursula Sarnthein  
 Héctor Cámara Ruiz  
 Miranda Nordqvist \*\*

**2. Violine**  
 Aurélie Banziger  
 Josef Gazsi  
 Lucija Krišelj  
 Enrico Filippo Maligno  
 Amelia Maszorińska-  
 Escobar  
 Isabel Neligan  
 Mari Parz  
 Ulrike Schumann-  
 Gloster  
 Mio Yamamoto  
 Seiko Périsset-  
 Morishita  
 Cathrin Kudelka  
 Noémie Rufer  
 Zumstein  
 Dorothee Eychmüller \*  
 Laura Ochmann \*\*  
 Anastasiia  
 Dziadevych \*\*

**1. Konzertmeister**  
 Julia Becker  
 Andreas Janke  
 Klaidi Sahatçi  
  
**2. Konzertmeister**  
 George-Cosmin  
 Banica  
 Peter McGuire

**Music Director**  
 Paavo Järvi  
  
**Assistant Conductor**  
 Julia Kurzydłak  
  
**Ehrendirigent**  
 David Zinman

**Stimmführung**  
 Kilian Schneider  
 Mary Ellen Woodside \*  
  
**stv. Stimmführung**  
 Sophie Speyer  
 Vanessa Szigeti  
 Eliza Wong

# IM ZWEIKLANG MIT...

Musik trifft  
Kulinarik



**Schon mal einen «Paavoni» oder  
«Spaghetti Allegretto» probiert?**

Wir haben zusammen mit Zürcher  
Gastrobetrieben und Läden Spezialitäten  
der besonderen Art entwickelt. Mit  
Ihrem Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die  
man allein mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR



[tonhalle-orchester.ch/  
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)

# Billetverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr  
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder  
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Korrektur

Heidi Rogge

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

marketing@tonhalle.ch

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident  
und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger,  
Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz,  
Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius,  
Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),  
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,  
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Merbag

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung  
Monika Bär mit Familie  
Beisheim Stiftung  
Ruth Burkhalter sel.  
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Gitti Hug  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
KKW Dubach-Stiftung  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Margarita Louis-Dreyfus  
Martinů Stiftung Basel  
Orgelbau Kuhn AG  
Prof. Dr. Roger M. Nitsch  
René und Susanne Braginsky-Stiftung  
Sombrialla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds  
Stiftung ACCENTUS  
Vontobel-Stiftung  
Walter B. Kielholz Foundation  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur



# EINE KLASSE FÜR SICH. DER NEUE ELEKTRISCHE CLA.

**Der neue CLA mit EQ-Technologie** vereint progressive Formensprache, intelligente Effizienz und die neue MB.OS-Plattform – für ein vernetztes, personalisiertes Fahrerlebnis auf höchstem Niveau.

**Jetzt bei uns Probefahrt vereinbaren.**

Mercedes-Benz



Mehr erfahren:  
[merbag.ch/eq-cla](http://merbag.ch/eq-cla)



MERBAG

Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Adliswil · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo ·  
Mendrisio · Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld